

vorhin schon geäußert hat, daß die Grundstücke billiger zu verkaufen gewesen sein würden. Es könnte nach diesem Zusatze ebenfalls ein Voranschlag der zu ermittelnden Grundstücke Seiten der Regierung der Kammer mitgetheilt werden; man könnte von den Inhabern der Grundstücke erfahren, was sie ungefähr dafür in Anspruch nehmen, und könnte dann ermitteln, was nöthig ist.

Abg. Dype: Ich schließe mich der Aeußerung des Vicepräsidenten Tzschucke an; ich halte den Zusatz für überflüssig.

Abg. Schwegert: Ich bin einverstanden mit dem Zusatz.

Präsident Joseph: Somit würde die Majorität im Ausschusse, da die übrigen Mitglieder fehlen, sich für die Annahme des Jahn'schen Antrags ausgesprochen haben.

Secretair Hohlfeld: Nur zur Motivirung meiner Abstimmung einige Worte. Meine Herren, ich werde diesmal nicht mit dem Ausschusse gehen und schließe mich der Ansicht des Abg. Börcke an. Dieselben politischen Gründe, welche ihn bestimmen, werden auch mich bei meiner Abstimmung leiten. Ich habe aber zu dem noch ein practisches Bedenken, das ich etwas näher auszuführen mir erlauben werde. So lange nämlich die politischen Schwankungen fort dauern, unter denen jetzt Gewerbe, Verkehr und gesellschaftliches Leben leiden, so lange werden Sie auch die Klagen fort dauern hören, die Sie im Laufe des vorigen Jahres nicht nur von allen den Anstalten, die den Verkehr mit den Bädern vermitteln, sondern von den Badeorten selbst über mangelnden Besuch vernommen haben. Fragen Sie die Eisenbahngesellschaften, fragen Sie die Posten, fragen Sie in den Badeorten selbst nach und Sie werden hören, daß eben jene politischen Verhältnisse vom wesentlichsten und wichtigsten Einflusse auf den verminderten Besuch der Bäder gewesen sind. Es scheint somit die Etablirung neuer Bäder in der That nicht an der Zeit, und es wird jedenfalls die Zeit einer Lagerung der großen politischen Bewegung abgewartet werden müssen, ehe von Seiten des Staates mit derartigen Projecten wird hervorgetreten werden können und ehe namentlich wir mit so großartigen Bewilligungen werden bei der Hand sein dürfen, zu denen namentlich auch in der gegenwärtigen Finanzlage unsers Landes wahrhaftig kein Anlaß geboten ist. — Es ist erwähnt worden, es könnte ja die Bewilligung bei der spätern speciellen Berathung dieser Angelegenheit auf das rein Nothwendige beschränkt werden, aber, meine Herren, dem muß ich geradezu widersprechen. Die Bäder sind ebenso gut Anstalten für die Heilung Leidender, als sie namentlich auch Vergnügungsorte, und könnten wir uns eine genaue Berechnung verschaffen, wie viel Einkommen den Badeorten zufließt durch die, welche ihrer Leiden wegen sich dort aufhalten, gegenüber dem Einkommen, welches die den Badeorten des Vergnügens wegen Zueilenden gebracht haben, so würde das Zünglein der Waage sich gewiß zu Gunsten der Letztern neigen. Wenn aber

dies ein anerkannter Erfahrungssatz ist, so halte ich ein, daß gerade für diesen Theil der Badebesucher gewisse luxuriöse Veranstaltungen werden müssen getroffen werden. Warum sehen Sie die Vergnügungsuchenden nicht an andere an sich herrliche Quellen eilen, wo die Reize der Natur und gesellschaftliche Veranstaltungen ein vergnügliches Leben nicht bieten, und vielmehr nur die auffuchen, wo beide die Hand sich bieten und wo durch prächtige und sehr kostspielige Einrichtungen dem Gesellschaftsleben entgegengekommen wurde? — Dies ist sehr einfach, weil es angenehmer ist. Sollte daher wirklich bei dem Elsterbade sich die Einrichtung nur auf das bloß Nothwendige, auf die Abhaltung der wilden Gewässer u. s. w. beschränken, so würde auch Elster stets nur ein Badeort untergeordneten Ranges bleiben, welcher wenig besucht werden würde, eben weil er für gesellschaftliches Leben zu wenig zu bieten vermöchte, wenn nicht colossale Summen auf luxuriöse Bauten und dergleichen verwendet würden. Der Zufluß der Fremden würde unter solchen Umständen ein geringer, der Ertrag ein unbedeutender und zuletzt vielleicht auch die veranschlagte Summe von 75,000 Thalern aus dem Beutel des Volks zum Fenster hinausgeworfen sein. Es werden daher diese Luxusbauten und dergleichen Veranstaltungen in keinem Falle vermieden werden können, und derlei luxuriöse Veranstaltungen mit großen Staatsmitteln herzustellen, dazu würde ich am wenigsten, namentlich aber in jetziger Zeit am allerwenigsten mich geneigt fühlen. Handelte es sich darum, die Turnanstalten zu unterstützen, so würden Sie mich weit bereiter dazu sehen, weil der Vortheil wieder dem gesammten Volke zu Gute kommt, denn wenn wir erst überall Turnanstalten haben, dann werden wir mit Gottes Hülfe weniger Siedhe den Badeanstalten zueilen sehen. Gegen den Antrag des Ausschusses spricht aber auch noch die Consequenz, die man aus einer solchen Bewilligung herleiten kann und wahrscheinlich herleiten wird. Es ist mit poetischem Schwunge von den Vorzügen der Umgebungen des Elsterbrunnens gesprochen, es ist mit Zahlen auf dem Papiere der muthmaßliche Ertrag der Quelle nachgewiesen, es ist sogar des wohlthätigen Kiefernduftes nicht vergessen worden, den die dortigen Haine spenden und der so überaus wohlthuend für die Genesungsuchenden sein soll. Alles dies zugegeben, so ließen sich doch gewiß auch noch andere Gegenden im Lande nachweisen, wo man nicht minder, als bei Elster, in anmuthiger Gegend sich befindet und mindestens ebenso balsamische Luft zu athmen bekommt, wie dort, und wo die gütige Natur ebenfalls heilkräftige Quellen gespendet hat. Lassen Sie daher den Grundsatz Platz greifen, derlei Anstalten auf den Staat zu übernehmen, wer wird die jetzigen Inhaber derselben verhindern, sie mit gleichem Rechte, wie den Elsterbrunnen, dem Staate anzutragen, wenn sie dies namentlich mit Vortheil thun können? Fürchten Sie nicht, daß Schmiedewitz, Radeberg ebenfalls kommen und sich zur Disposition des Staates stellen werden? Ja, selbst Löbau wird uns unter guten Bedingungen seinen Heilbrunnen nicht versagen. Es besitzt eine